

Im Reich der tiefen Töne

Debüt-CD: Bass-Saxophon-Quartett „Deep Schrott“

VON THOMAS KLINGEBIEL

■ **Bielefeld.** Saxophon-Ensembles gibt es viele, aber dieses könnte weltweit das einzige seiner Art sein. „Deep Schrott“ besteht aus vier Bass-Saxophonen – eine ganz außergewöhnliche Klangerfahrung. Bisher konnte man diese nur in Konzerten von „Deep Schrott“ machen. Nun hat das von dem Bielefelder Saxophonisten Andreas Kaling mitbegründete Tieftöner-Quartett seine erste CD mit eigenen Kompositionen und Bearbeitungen von Rock- und Pop-Klassikern veröffentlicht.

„Innerhalb kurzer Zeit hat Deep Schrott für zahlreiche Diskussionen in der internationalen Saxophongemeinde gesorgt“, berichtet Andreas Kaling erfreut. Das Ensemble ist im Web bestens aufgestellt. Kaling berichtet von 150.000 Zugriffen in den einschlägigen Internetforen. Die vier national und international renommierten Saxophon-Profis – neben Kaling sind es Wollie Kaiser (Saarbrücken), Jan Klare (Münster) und Dirk Raulf (Köln) – spielen vor begeistertem Publikum in teils ausverkauften Clubs. Die Release-Party für das bei dem Kölner Label „Poise“ herausgekommene Album mit dem Titel „One“ wurde in der Comedia Colonia in Köln gefeiert.

Aus verschiedenen Gründen ist das Bass-Saxophon eher selten in Konzerten zu hören: Es ist groß, relativ schwerfällig und teuer. Kaling & Co. können für ihr unwahrscheinliches Quartett also von vornherein ein Alleinstellungsmerkmal beanspru-

chen. Allerdings ist der vervierfachte schnarrende, knarrende, dröhnend nasale Blechkannen-Sound auch etwas gewöhnungsbedürftig.

Dafür ist das musikalische Material vertrauter. Deep Schrott nimmt sich mit Vorliebe Rock- und Popklassiker wie „Stairway to Heaven“ und „Black Dog“ von Led Zeppelin, „Helter Skelter“ von den Beatles oder „Oh Well“ von Fleetwood Mac vor. „Primäre Quelle und Assoziationspunkt ist für uns immer wieder das Rockgenre. Dabei lassen wir uns gern von den härteren Spielarten zwischen Grunge, Heavy Metal, Trash Metal und Punk inspirieren“, erläutert Andreas Kaling.

Die bekannten Riffs und Grooves durchsetzen die Bass-Saxophonisten mit Strukturen und Techniken aus Jazz und improvisierter Musik. Sie loten die Möglichkeiten ihres häufig als wenig flexibel verkanteten Instruments vom Luft- und Klappen Geräusch bis zu extremen Ober-tönen aus. Das Ergebnis ist oft überraschend, skurril, reizvoll. Deep Schrott beweist, dass das Bass-Saxophon durchaus zu melodiöser Leichtfüßigkeit und filigranen Klangspektren fähig ist. Die eingestreuten Eigenkompositionen der Musiker fügen sich bruchlos ins Bild.

◆ Die CD „One“ von Deep Schrott kann zum Preis von 15 Euro plus Versandkosten auf der Website des Ensembles bestellt werden. In Bielefeld ist Deep Schrott voraussichtlich erst wieder am 18. Dezember im Bunker Ulmenwall zu hören.

www.deepschrott.de